

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 25 (1869)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Heinrich an die Gallörrier.

Sidgenossen, Schützenbrüder, Sängerefreunde! Seid ihr denn Alle von der Tarantel gestochen worden? Oder habt ihr auf den Schreck der Wasser-noth zu viel süßen Oberländerjauser genossen? Wenn man euerer Zeitungen liest, sollte man meinen, wir ständen noch mitten im Vilmergerkrieg. Im Namen der Religion und im Namen der Aufklärung und Toleranz schimpft ihr auf einander los wie die Rohrspatzen. Und wäre jede Grobheit, die ihr euch gegenseitig in's Gesicht werft, ein Bengel, es hätte keiner von euch einen gesunden Fleck mehr am Leib; oder wäre das Maul eines jeden euerer Volksredner und Schützengärtner eine Kanone (brauchte keine gezogene zu sein), ihr läget längst Alle todtgeschossen. Sollen wir euch unsern Schultheiß Wengi auf die Stör schicken? Wisset ihr nicht, daß geschrieben steht: „In den Rathsälen und Zeitungen sollst du nicht Theologie treiben!“ Besinnet ihr euch nicht mehr auf das Wort des alten Fritz, der auch kein Mucker war, daß man jeden nach seiner Fagon solle selig werden lassen?

Nun zum andern Kapitel. Da hatten wir Schweizer ein schönes Volksfest; und jedem, der je dabei gewesen, und jedem, der daran dachte, wenn ihn auch sein Schicksal nach Kalifornien, nach Australien oder Hinterindien verschlagen hatte,

dem schlug das Herz hoch; und unsere Nachbarn ringsherum bewunderten unser Fest und suchten es nachzumachen, so gut es gieng. Auf einmal werdet ihr Käuze rappelköpfig. Ihr treibt's akkurat wie der Disteli selig, da er als Bub bei einem Passionspiel den Teufel vorstellte und dann auf einmal zu Boden hockte und rief: „Ich mache nümme.“ Ihr habt den Kopf gesetzt und „machtet nümme“ und mit unsern schönen Schützenseiten ist's Feiertag und unsere Nachbarn von drüben, jenseits des schwäbischen Meeres, reiben sich schadenfroh die Hände und lachen uns aus.... Passet es nicht so weit kommen, Gallörrier, ihr müßtet euch vor euern Enkeln schämen!

Zum Dritten: da sitzt ein Zahnbrecher unter euch, heißt Fritz. Und weil ihm euerer Zähne viel Mußezeit übrig lassen, setzt er sich hin und schreibt ein Buch „zu Gunsten der Wasserbeschädigten“; und bewirft die Mauern mit Unrath, in denen das eidgen. Sängerbanner weilt „zu Gunsten der Wasserbeschädigten“; und verläumdert eure Brüder und Sidgenossen, denen ihr im letzten Juli als Gäste die Hände gedrückt „zu Gunsten der Wasserbeschädigten“; und schildert die Stadt, die zur Zeit eurer Noth ebenfalls nach Kräften ihr Schärfflein auf den Altar der Bruderliebe getragen, als ein Nest von lauter Dieben, Betrügnern und lieberlichen

Worte der Weisheit.

1. Mein Sohn, wenn du nichts kannst und nichts gelernt hast, so werde Zeitungsschreiber; nennt man dich auch keinen Weisen, so bist du immerhin noch gut genug, ein Journal zu redigieren und die öffentliche Meinung zu leiten.

2. Schreibe nur nicht für die geschiedten Leute, denn ihrer sind nur wenige; wenn du Leser und Abonnenten haben willst, so schreibe für die Thorrechten, denn ihrer sind viele.

3. Deinem Feinde gegenüber nimm kein Blatt vor's Maul und genire dich nicht; denn wenn du Einem wüßt sagst, so finden die Andern deine Worte pikant und deine Leser werden sich mehren wie der Sand am Meer.

4. Nimm es nicht genau mit der Wahrheit; denn es steht geschrieben: er lügt wie gedruckt! Und wenn du deinem Gegner etwas nachredest und es ist nicht wahr, so bleibt doch immer etwas hängen.

5. Passe deine Haut gerben, mein Sohn, denn du wirst dessen bedürftig sein. Aber studire zugleich fleißig die Paragraphen, auf daß du lernest Einem einen Schlotterling anzuhängen, ohne daß er dich fassen kann.

6. Studire auch Meteorologie, damit du stets wissest, woher der Wind weht. Ist der demokratische

Wind herrschend, so blase in die Volkstrompete und lege deine Lanze ein für das Referendum und die Initiative; bläst der ultramontane Wind, so werde fromm; wenn alle Stricke reißen, so schreibe auf deine Fahne: „la propriété, c'est le vol.“ Es läßt sich mit allen Winden segeln.

7. Schaue wohl, wo die Mehrzahl ist, auf daß du ihr den Bart streichest. Wenn du deine Feder in den Honigtopf der Schmeichelei tauchest, so lange tief hinein, denn der Mensch mag viel ertragen.

8. Halte es nicht mit den Regenten, die auf dem letzten Loche pfeifen, sondern schlage dich rechtzeitig zur Opposition; denn die Ratte ist ein kluges Thier, sie verläßt das Schiff, bevor es sinkt.

9. Und merkst du, daß der Arm, der einst stark war, schwach geworden ist, so stelle dich ihm kühn entgegen und laß das Schwert auf deine Brust zücken, — so fern es stumpf ward.

10. Dann wirst du ein Märtyrer heißen, man wird dir Ehrenbecher schenken und du wirst ein großer Mann sein.

11. Schwimme nicht gegen den Strom: dieses ist das erste Gebot; sondern laufe mit dem großen Haufen, auf daß du viel Bagen verdienst und dein Blatt lang lebe auf Erden. Amen!

Zu Wenig und zu Viel verderbt alles Spiel.

Unsere Zeit verlangt überall nach Spezialitäten; jeder soll nur auf Einem Gaulde reiten können, aber dann fern, hinterst und fürst, z'sitzliche und z'ständige. Da gibt es Post-Spezialitäten, Bahnhof-Spezialitäten, Eisenbahnbetriebs-Spezialitäten, Pferde-Spezialitäten, Sattel-Spezialitäten zc.; nur von Einem Stande verlangt man, daß er aus lauter Universalgenie's bestehen soll. Wir meinen die Volksschullehrer. Daß diese Männer richtig im Schreiben, Lesen und Rechnen unterrichten können, ist bald nur noch Nebensache; denn was verlangt man nicht noch allerlei von einem solchen? Da soll er als tüchtiger Schreiber und Rechner noch das Gemeindeprotokoll führen und bei den Rechnungen der verschiedenen Gemeindefonds wenigstens hülfreiche Hand leisten. Das genügt aber noch lange nicht. Am Sonntag Morgen soll er beim Gottesdienst die Orgel schlagen, Nach-

mittags einen Gesangverein leiten, unter der Woche an den Abenden die Uebungen einer Blechmusik dirigieren. Noch mehr; er soll auch tüchtiger Landwirth sein, und auf der Zucharte, die er etwa besitzt, eine Musterwirthschaft führen, neue Culturen zeigen, die Trefflichkeit neuer landwirthschaftlicher Entdeckungen und Erfindungen praktisch vorführen.

Man sollte man glauben, das wäre endlich genug, um einen Menschen von gewöhnlichen Kräften in kurzer Zeit zu Boden zu reiten. Allein fehlgeschossen; jetzt soll er auch noch Krieger werden, die Kenntnisse und Fertigkeiten eines Offiziers besitzen, um der Jugend die ersten Anfänge des militärischen A B C, Turnen und Exercieren beizubringen. Und das Alles für 500—700 Fr. jährliche Löhnung! Und man wundert sich noch, daß so viele suchen, aus dieser lohnenden Carrière sobald als möglich loszukommen?

Feuilleton.

Attische Zeitungsweisheit.

„Mit Nr. 2 d. Bl. folgt ein hübsch lithographirter Wandkalender, geziert mit den Wappenschildern aller 22 Kantone. Drei Eidgenossen in der Mitte des Kalenders, einige Sinnbilder von Kunst und Fleiß machen denselben zur schönen Zimmerverzierung. **Im Hintergrunde der drei Eidgenossen** sehen wir die Sinnbilder von Handel und Gewerbe: **Eisenbahnen und Dampfboote** und die Schweizerberge **erheben sich bis in die Wolken.** Oben schüttet ein Knabe sein Füllhorn aus, das Jahr 1869 beglückwünschend.“

(Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern Nr. 1.)

Mißlungene Reclame.

„Zu einem wahren Schatz machen die unzähligen Dank- und Aussprüche berühmter Männer den Lahrer Sinkenden Boten, der überhaupt in allen seinen Theilen mustergiltig dasteht. **Schweinfutter Tagblatt.**“

(vide Seeländerbote Nr. 154.)

Kuriosum.

Laut Tagblatt der Stadt Zürich wurden im Jahr des Heils und der Revision in den dortigen Kirchen geboren: 206 Knäblein und 196 Töchterlein.

(Zürcher Tagblatt Nr. 2.)

Musterconto eines baslerischen Zimmervermiethers.

Rechnung für Herrn Baron K. v. G.
ein Zimmer per Monat Fr. 10.
Den Betrag für den Dezember empfangen.

Basel, 12. Dez. 1868. (Unterschrift.)

NB. Da Sie das Mäddgen viel in Anspruch nehmen, so werden Herr Baron es billig mit Ende Monats à 2 Fr. befriedigen.

Ergebenst der obige.

Gespräche aus der Gegenwart.

Jules, der bekannte Maler: So schlag doch das Wetter drein. Ich habe meinen Beruf verfehlt; warum bin ich nicht ein Pferd geworden!

Meier: Was du für gotteslästerliche Reden führst. Wie kann man auch wünschen, ein Gaul zu sein?

Jules: Sehr natürlich. Für Rosse gibt die Eidgenossenschaft kaltblütig 30,000 Fr., wenn schon die Bestien sogleich krepiren; aber für Unterstützung der Kunst sind den Landesvätern schon 2000 Fränklein zu viel.

Jules: Weist du den Unterschied zwischen Honolulu und Bollenopel?

Dreier: Freilich. In Honolulu essen sie Kutteln, in Bollenopel dagegen Bollen.

Jules: Ungebildeter Bötter! Die Honolulu-lesen besitzen schöne Gemälde, aber kein Museum, die Bollenopolitaner dagegen haben ein Museum und keine Helgen drin. Die Bollenopolitaner lassen sich den ersten und einzigen Helgen, den sie besitzen, aus 5000 Franken eidgenössischer Unterstützungsgelder kaufen und schenken und halten darauf im Nationalrath Reden, daß man die Kunst nicht mehr unterstützen solle.

Dreier: Die werden natürlich an sich selber gespürt haben, wie unpassend und blind die bisherigen Bundesunterstützungen der Kunst verwendet worden sind.

Volksmedizinischer Musterstyl.

„Vom Halsweh. Die Theile, welche beim gewöhnlichen Halsweh der Sitz eines entzündlichen Vorganges werden, kann man ziemlich deutlich sehen, wenn Jemand den Mund weit öffnet und sich z. B. mit einem Löffelstiel die Zunge niederdrücken läßt.“

(Volksblätter für naturgemäße Lebens- und Heilweise. Januar 1869.)

Briefkasten. C. v. G. in B. Erhalten und benutzt. — Sp. u. G. in Z. Auch nicht übel. — Plebeier. Wir werden einen unsrer Hh. Zeichner dafür begrüßen. — Kasperli. Erhalten. — L. in B. Der Käse ist berühmter als der Bote; insofern hatte Eiseli recht. — Leser in Z. Verwendet. — J. G. B. Das Pikante des Insuperates haben wir verwendet. — B. G. in B. Prinz Eugen ist zu spät eingetroffen. — Demetrius. Erhalten. — B. in B. Meidinger von der Bessern aber älterer Sorte. — Antoneli in Z. Sieh unsre nächste Nummer und komm bald wieder.

Qui proquo.

Gast: Zumpfere, chönnt-i vielleicht der Emmethalerbot ha.

Kellnerin: Ja freilich! (Kommt nach einer Weile mit einer Portion duftenden Emmethalerkäse.) Mütschli hei mer keiz meh, aber Brod derzue.

Muster-Announce.

Die Käseereigesellschaft von N. und G. wünscht **ihre Milch** auf nächsten Mai für ein Jahr zu verkaufen. **Sie** besteht aus circa 200 Kühen.

Der Präsident der Gesellschaft.

(St. Galler Tagblatt Nr. 2.)

Anzeiger des „Postheiri“.



Der **Anzeiger** des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen **allein** entgegen die Herren **Haasenstein & Vogler** in Basel, Frankfurt, Hamburg, Berlin, Leipzig, Wien, sowie die Expedition des „Postheiri“.

Jent & Gassmann in Solothurn.

Hamburger Cigarren.

La Novia,	pr. 1000 Stück	Fr. 40.
El Deseo,	" 1000 "	" 60.
La Palma,	" 1000 "	" 80.
Feine Havana,	" 1000 "	" 100.

Die so sehr beliebten Marken kann ich wie oben notirt unterm Fabrikpreis verkaufen. 100 Stück als Muster gegen Postnachnahme. Bei dieser Gelegenheit empfehle mein großes Lager ächter Havanna, Hamburger, Bremer und Holländischer Cigarren im Preise von Fr. 16 bis Fr. 480 pr. mille. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

(2) **M. J. Wazniowski** in Basel.

Der spanische Guitarrspieler.

Eine Sammlung leicht ausführbarer Tänze nach spanischer Stimmung. Von **G. Albrecht**. 3 Hefte à Fr. 1. 35.

Kleines musikalisches Wörterbuch.

Oder Erklärung der in der Musik gebräuchlichen Kunstausdrücke für Musiklehrer u. Lernende. Von **A. Koberger**.

Vierte Auflage. Fr. 2.

Vorrätig bei **Jent & Gassmann** in Solothurn und **Bern**, **Jent & Boltshauser** in Biel, **A. Michel** in Olten und **G. Hellmüller** in Langenthal.

Italienisch-schweizerische Agentschaft in Locarno (St. Leffin.)



Für Jedermann!



Interessante schwarze sympathetische Copirtinte, (Ehrenmedaille ausschließlich patentirt), um überall **augenblicklich** von feinen Briefen, Rechnungen, Wechseln u. ohne Presse, ohne Mechanismus, ohne Anfeuchtung des Papiers und ohne Störung reinliche Copie zu erhalten. — **Angenehm überraschende Einfachheit.** — Fläschchen zu zwei ganzen Copirbüchern **Fr. 3. 50**, sammt Gebrauchsanweisung.

Calligraphische Vorlegeblätter.

Heft mit folgenden Alphabeten: Deutsche, italienische und englische Currentschrift, coulé, bâtars, Rundschrift, stehende und liegende Kanzlei, Fraktur und gothische Schrift, tremblé, römisch-ägyptische und verzierte Druckschrift. — Preis **Fr. 1** franko durch die ganze Schweiz gegen Einsendung des Betrages in Frankomarken an obige Agentschaft.

Frostwasser

vorzügliches Mittel zur Heilung und gänzlichen Vertreibung der **Frostbeulen**, versendet gegen Nachnahme von 1 Fr. die Apotheke zum Greifen von **M. Meißner** in Basel. (3) NB. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Das fleißige Hausmütterchen

ist die billigste und reichhaltigste Muster- und Modenzeitung und gleichzeitig die einzig schweizerische Monatschrift für weibliche Arbeiten, Moden, Hauswirthschaft und Unterhaltung.

Jährlich 12 Hefte, reich illustriert, mit Musterbogen, Modenbildern, Extrabeilagen. — Erzählungen von Wildermuth, Höfer, Hof. Koch, Julie Ruykopf, Camenisch, u. A.

Preis per Jahrgang bei Vorauszahlung 5 Fr.

Preis per Heft 50 Rp.



Die Januar-Nummer ist soeben erschienen und kann in allen Buchhandlungen eingesehen werden.



Die Hamb.-Amerik. Nähmaschinen-Fabrik von Pollack, Schmidt & Comp. in Hamburg

empfehlen ihre anerkannt besten
geräuschlos arbeitenden Nähmaschinen für Familien
und Gewerbe, Handwerker-Maschinen
(verbessertes Singer-System)
zu billigsten Preisen und unter Garantie.

Die Vorzüge unserer Nähmaschinen gegenüber aller andern Fabrikate sind zu bekannt, als daß wir selbst nöthig haben, dieselben hervorzuheben, oder durch Annoncen von 1 Million oder 343,000 Reclame zu machen.

(6)

Pollack, Schmidt & Comp. in Hamburg.

Die fünfte abermals verbesserte und vermehrte Auflage des Werkes:

Physiologie des Weibes.

Mit 58 Holzschnitten. Velinpapier. Elegant geb. Fr. 4

ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, bei **Jent & Gaszmann** in Solothurn und **Bern**, **Jent & Boltshauser** in Biel, **A. Michel** in Olten und **G. Hellmüller** in Langenthal.

Von diesem interessanten Buche ist der Inhalt nach Kapiteln folgender:

- | | |
|--|---|
| 1. Jeder Zoll ein Wunder, mit 2 Holzschnitten. | 17. Blicke in die geöffnete Brusthöhle der Canova'schen Venus, mit 2 Holzschnitten. |
| 2. Der Knochenbau, mit 1 Holzschnitt. | 18. Das Herz, mit 2 Holzschnitten. |
| 3. Muskeln, Bänder, Adern, Blut. | 19. Sicht i. Abdomen. Sack. Schlauch, mit 1 Holzschn. |
| 4. Die Nerven, mit 1 Holzschnitt. | 20. Leber, Nieren, Milz, Galle, Nies, Labyrinth, mit 1 Holzschnitt. |
| 5. Die Extremitäten des weiblichen Körpers.
— Die Beine, mit 2 Holzschnitten. | 21. Geschichte des weibl. Geschlechts, mit 1 Holzschnitt. |
| 6. Die Arme, die Hände, die Finger, mit 7 Holzschn. | 22. Vertrauliche Mittheilungen junger Frauen, mit 3 Holzschnitten. |
| 7. Unausgesprochenes. | 23. Der Kindheit Freuden — der Jugend Glück, mit 2 Holzschnitten. |
| 8. Das Haupt, mit 2 Holzschnitten. | 24. Das fünfzehnte Lebensjahr, mit 2 Holzschnitten. |
| 9. Gall's Schädellehre, mit 1 Holzschnitt. | 25. Das Liebesfieber, mit 1 Holzschnitt. |
| 10. Die Sinneswerkzeuge im Kopfe. Die Nase, mit 1 Holzschnitt. | 26. Glückliche Liebe, mit 1 Holzschnitt. |
| 11. Die Augen, mit 1 Holzschnitt. | 27. Unglückliche Liebe, mit 3 Holzschnitten. |
| 12. Die Ohren, mit 2 Holzschnitten. | 28. Die Mutter, mit 3 Holzschnitten. |
| 13. Geschmacks- und Sprachorgane, mit 3 Holzschnitten. | 29. Der Frauenstand, mit 1 Holzschnitt. |
| 14. Sinn des Gefühls. | 30. Individualitäten, mit 4 Holzschnitten. |
| 15. Inneres des Weibes. — Intestina. — Das sogen. große Gehirn, mit 1 Holzschnitt. | 31. Ausgang u. Ende d. weibl. Lebens, m. 3 Holzschn. |
| 16. Schleife und Zopf, mit 1 Holzschnitt. | |

Der „Postheiri“

wird auch für 1869,

wie bisher wöchentlich Samstags, mit Zugabe eines Anzeigers, in welchem alle Arten von Annoncen gegen Berechnung von 30 Cts. per Petitzeilenraum aufgenommen werden, erscheinen.

Die Abonnements-Preise für den ganzen Jahrgang, franko durch die Post, sind folgende:

Für die Schweiz	Fr. 6.
Für das Königreich Italien	8.
Für Deutschland, Frankreich, Algier, Belgien, die Niederlande	9.
Für Rom, Portugal, die Türkei, Kleinasien, Syrien, Aegypten	12.
Für England, Schottland, Irland, Spanien	14.
Für Nord- und Südamerika, Kalifornien, Australien, Ost- und Westindien	17.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an sowie auch

Die Verlagshandlung:

Jent & Gaszmann
in Solothurn.